39. Jahrgang. Sonnabend, 11. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22769. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Für die Wiederbelebung des Flachsbaues

in Deutschland tritt Prof. Märcker in Halle in einem von der „Dtsch. Tagesztg.“ veröffentlichten Artikel sehr warm ein. Bekanntlich ist dies auch schon wiederholt von anderer Seite geschehen. So haben namentlich die Leinenindustriellen stets Interesse dafür gezeigt, daß der Flachsbau in Deutschland wieder mehr in Aufnahme komme, und im Abgeordnetenhause ist in der letzten Session schon mehrfach darüber verhandelt worden, was geschehen könnte, um das Ziel zu erreichen. Unter Beihilfe der Staatsregierung werden in Niederschlesien, wo der Flachsbau bisher immer noch in einiger Ausdehnung betrieben worden ist, Versuche mit einem neuen Röstungsverfahren gemacht, das erheblich vortheilhafter als das sonst übliche ist. Seit langer Zeit ist der Flachsbau in Deutschland im Rückgange begriffen. Im Jahre 1878 betrug die Anbaufläche noch 133 069 Hectar, 1883 war sie auf 108 297 und 1893 bereits auf 60 956 Hectar zurückgegangen.

Herr Märcker sucht nun die Gründe für diesen Rückgang weniger in der Erhöhung der Arbeitslöhne als in der starken Concurrenz, welche Baumwolle, Wolle und Jute der Leinenindustrie machen und in dem Wettbewerb des Auslandes, namentlich Rußlands. Die hauptsächlichste Ursache des Rückganges ist aber seiner Ansicht, und das ist gewiß richtig, darin zu suchen, daß man in den 70er und 80er Jahren lohnendere Gewächse an Stelle des Flachses anbauen konnte. Der Anschauung, daß der deutsche Flachs gegenüber dem ausländischen minderwerthig sei, tritt Märcker mit Bestimmtheit entgegen. Höchstens will er gelten lassen, daß der belgische Flachs besser sei, sonst aber übertreffe der deutsche Flachs bei kundiger Handhabung des Flachsbaues und der Zubereitung des Flachses viele ausländische Sorten unbedingt. Er glaubt behaupten zu dürfen, daß der Flachsbau heute rentabler sei als der Anbau der meisten anderen Pflanzen, außerdem sei es eine gute Vorfrucht für Getreide. Er spricht rückhaltslos aus, daß die Bedingungen für einen lohnenden Flachsbau in Deutschland vorhanden seien, daß alle Bestrebungen, ihn zu fördern, mit der größten Sympathie zu begrüßen seien und daß er namentlich für den kleineren Landwirth — ob für den größeren, will er dahingestellt sein lassen — „ausgezeichnet geeignet“ sei, da er keine große Arbeitskraft auf dem Felde beanspruche und die Behandlung des Flachses den kleineren Landwirthen und ihren Familien im Winter eine „erwünsche und einigermaßen lohnende“ Beschäftigung gebe.

Zum Schlusse meint Herr Märcker noch, der Flachsbau sei zwar keines von den großen Mitteln, durch welche der Landwirthschaft geholfen werden könne, zu den ganz kleinen gehöre er aber auch nicht. „Man soll in jetziger Zeit alles ergreifen, was Deutschland in der Production auf eigene Füße stellen und daneben eine auch nur einigermaßen sichere Rente gewähren kann.“

Es wäre wünschenswerth, daß gerade diese Worte beherzigt würden. Wenn die Landwirthe, statt den Phantomen der großen Mittel nachzujagen, ihre Aufmerksamkeit den reellen kleinen Mitteln zuwenden, so werden sie mehr erreichen, und es wird ihnen dann auch an den Sympathien und der Unterstützung derjenigen Kreise nicht fehlen, die sich jetzt von dem extremen Treiben der agrarischen Agitatoren abwenden.

Deutschland.

Abwarten!

Unter dieser Spitzmarke schreibt der „Hamb. Corr.“ genau in demselben Sinne, wie wir selbst uns des Oefteren zu äußern Veranlassung gehabt haben, über die in letzter Zeit unablässig aufgerührten Kanzer-Krisengerüchte Folgendes:

„Blätter, die es lieben, mit ihren Meldungen den Ereignissen vorauszueilen, verkünden jetzt zum so und so vielten Male, daß Fürst Hohenlohe nun ganz gewiß zurücktreten wolle. Einige dieser Zeitungen sind sogar geschmacklos genug, dem Reichskanzler einen Nachruf zu schreiben, als hätte er Amt und Würde wirklich schon von sich gethan. Was will man damit der Sache nützen? Soweit wir sehen, werden die Ungeduldigsten sich noch bescheiden müssen. Daß jeder in die Debatte geworfene Name aufgegriffen, jede in irgend einem fernen Zusammenhang mit schwebenden Fragen genannte Person ernsthaft als Candidat für den Kanzlerposten betrachtet wird, ist ebenfalls nichts wie müssige Geschäftigkeit. In Ruhe abwarten ist das einzige, was für den Augenblick empfohlen werden kann.“

Eine Meldung des „B. Lok.-Anz.“ aus **Homburg** besagt über dasselbe Thema:

„Das in Berlin circulirende Gerücht, welches den General Adolf v. Bülow als muthmaßlichen Nachfolger Hohenlohes nennt, wird hier lediglich als ein Scherz bezeichnet. Maßgebende Persönlichkeiten sprechen ihr Bedauern darüber aus, daß man sich in Berlin mit derartigen Erfindungen die Zeit vertreibt in einem Augenblick, wo Fürst Hohenlohe die Aufgabe hat, die auswärtige Politik des Reiches bei einem festlichen Anlaß zu vertreten, weil dadurch die Autorität des ersten Beamten des Reichs vor dem Auslande geschädigt wird. Im gegenwärtigen Augenblicke seien derartige Gerüchte um so deplacirter, als heute weniger als bisher ein Anlaß dazu vorliege, sich nach einem Nachfolger für Hohenlohe umzusehen. Der Reichskanzler bleibt vor der Hand auf seinem Posten. Er hat zugesagt, die Geschäfte fortzuführen und den Rücktritt in's Privatleben zu vertagen. Unter diesen Umständen kann füglich von einer Kanzlerkrisis gegenwärtig nicht gesprochen werden.“

Auch der „Frankf. Ztg.“ wird aus Berlin „aus guter Quelle“ berichtet, daß gegenwärtig keine Kanzlerkrisis besteht und Fürst Hohenlohe in seinem Amte bleibt.

Französischer Ueberschwang und russischer Tact.

Die Pariser Spectakelmacher, die in der Nacht vom 31. August zum 1. September bei Gelegenheit der „Allianzfestlichkeiten“ vor der deutschen Botschaft allerlei demonstrativen Unfug verübten, haben der französischen Regierung einen sehr unangenehmen Querstrich gemacht, weil sie die neugestählte Freundschaft dadurch in Rußlands Augen compromittirten. Daß dies in der That der Fall gewesen ist, beweist folgende Petersburger Meldung der „Münch. Allg. Ztg.“, die ersichtlich inspirirt ist und sich an die französische Adresse richtet:

„Aus Warschau hier eingetroffenen Nachrichten zufolge hat an maßgebender russischer Stelle die Nachricht von der Demonstration eines Theiles der Pariser Bevölkerung gegen Deutschland den **denkbar ungünstigsten Eindruck gemacht.** Hochgestellte Personen erklärten unumwunden, die Schwäche der französischen Regierung sei zu bedauern; die künstlich erregten Volksmassen seien eher entschuldbar, da sie sich im Glauben befänden und in diesem Glauben durch das Privatinteressen verfolgende Gebahren der Regierungsmänner bestärkt würden, daß die Zarenworte an Bord des „Pothuau“ den französischen Chauvinisten ein Anrecht auf Erfüllung ihrer Hoffnungen gewährten. Diese Auffassung des russischen Entgegenkommens französischen Wünschen gegenüber sei durchaus irrig, durch nichts begründet und bekunde eine vollständige Verkennung der thatsächlichen Situation.“

Man erkennt hieraus — bemerken dazu die „Berl. Neuest. Nachr.“, und das Hamburger Organ des Altreichskanzlers giebt diese Ausführungen wieder —, wie unangenehm der Gedanke in Rußland berührt, als könnte die Freundschaft mit Frankreich dort zu tendenziösen antideutschen Zwecken ausgebeutet werden. Wenn die französische Regierung das Verhältniß zu Rußland sich nicht trüben lassen will, so wird sie hiernach sorgfältig bedacht sein müssen, alles zu verhüten, was eine Verletzung der deutschen Empfindungen zur Folge haben und auf das Conto der russisch-französischen Intimität gesetzt werden könnte. In Deutschland aber wird man diese tactvolle Wahrung Rußlands seiner guten Beziehungen zu Deutschland mit Dank als einen werthvollen Beweis für die Aufrichtigkeit der Sympathien begrüßen, die gegenwärtig auf russischer Seite für Deutschland bestehen und von allen unbefangenen Deutschen gern erwidert werden.

* **Berlin,** 10. Sept. Dem „B.-Cour.“ zufolge hat sich der italienische Minister des Aeußeren, **Visconti Venosta,** in einem Interview dahin erklärt, daß er vom Ergebniß der **Homburger Entrevue** hoch befriedigt sei. Freilich dürfe man sie nicht als eine Antwort auf eine „andere Entrevue“ betrachten. Ueber die Tragweite der Homburger Trinksprüche befragt, äußerte Visconti Venosta sich fein dahin, daß politische Toaste wie Liebeserklärungen seien. Ist das Gefühl gesund, wird es von beiden Seiten getheilt, so verbirgt die Erklärung die dauerndsten Beziehungen.

* **[Das kaiserl. Statistische Amt]** blickt jetzt auf eine **25jährige Thätigkeit** zurück. In dem soeben erschienenen Band 101 der Statistik des deutschen Reiches wird die Entstehung und die Thätigkeit des statistischen Amtes während der abgelaufenen 25 Jahre geschildert. Wie sehr der Umfang des Amtes gewachsen ist, ergiebt sich daraus, daß sein Etat, der für das Jahr 1872 auf nur 95 000 Mk. festgesetzt war, im Jahre 1880—81 584 000 Mk. betragen hat und 1897—98 auf 924 000 Mk. veranschlagt ist, in welche Summe die Aufwendungen für besondere einmalige Erhebungen nicht einbegriffen sind, so z. B. für die Berufs- und Gewerbezählung des Jahres 1895, deren Bearbeitung jetzt noch im Gange ist. Die Amtsbibliothek, die nicht öffentlich ist und vorwiegend den amtlichen Bedürfnissen dient, verfügt zur Zeit über 32 000 Bände und 450 Kartenwerke.

* **[Die polnischen Schulen in Berlin],** deren es vor einigen Jahren nur sehr wenige gab, haben sich mit dem Anwachsen des polnischen Elements in der Reichshauptstadt erheblich vermehrt. Es bestehen gegenwärtig zehn Vorbereitungs- und zwei Fortbildungsschulen. Der Norden, das Centrum und der von Polen zahlreich bewohnte Stadttheil Moabit besitzen je zwei, die übrigen Stadtgegenden je eine polnische Schule. Daneben weisen auch die Vororte mit starker polnischer Arbeiterbevölkerung, wie Rixdorf und Charlottenburg, solche Schulen auf. Die Schulstunden sind in der Regel Mittwochs und Sonnabends Nachmittag. Die besser situirten Polen ziehen es vor, ihren Kindern polnischen Privatunterricht im Hause ertheilen zu lassen. Auch von polnisch-socialistischer Seite werden diese Schulen, schon des Einflusses, den die Geistlichkeit auf sie hat und der besonderen Betonung des religiösen Momentes wegen, zum großen Theil gemieden. Der Besuch der polnischen Schulen ist durchaus unentgeltlich, ärmeren Kindern werden auch die Lehrmittel und Bücher umsonst verabfolgt. Die Kosten werden durch freiwillige Beiträge, sowie durch jährliche Zuschüsse der einzelnen Polenvereine, endlich aus dem Erlös von Broschüren, Festschriften etc. aufgebracht.

* **[Zur Verhütung von Eisenbahnunfällen]** hat der Eisenbahnminister an sämmtliche Eisenbahndirectionen folgende Verfügung erlassen:

In neuester Zeit sind bedauerlicherweise auf den preußischen Staatsbahnen mehrfach, zum Theil schwere Unfälle zu beklagen gewesen. Sie sind, soweit hat festgestellt werden können, meistentheils darauf zurückzuführen, daß die für die sichere Handhabung des Eisenbahnbetriebes bestehenden Vorschriften nicht genügend beachtet worden sind. Ich nehme hieraus Anlaß, den königl. Eisenbahndirectionen aufzugeben, erneut den im äußeren Betriebsdienste beschäftigten Beamten und Bediensteten die genaueste und peinlichste Beachtung aller ihnen für die Sicherung des Eisenbahnbetriebes ertheilten Anweisungen einzuschärfen und dafür Sorge zu tragen, daß nur solches Personal im äußeren Betriebsdienste beschäftigt wird, das die ihm in der bezeichneten Richtung ertheilten Vorschriften nicht nur kennt, sondern auch versteht und anzuwenden weiß.

* **[Die Haushaltungen nach der letzten Volkszählung.]** Im neuesten „Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs“ werden interessante Zahlen über die Haushaltungen nach der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 veröffentlicht. Danach kamen im Reichsdurchschnitt auf 100 Haushaltungen 464 Personen. Preußen steht mit 467 Personen etwas über dem Durchschnitt, Baiern mit 485 Personen noch mehr. Dagegen bleibt das Königreich Sachsen mit 439 Personen wesentlich zurück. Von den preußischen Provinzen überschreiten den Landesdurchschnitt am bedeutendsten Westfalen mit 531, Posen mit 506, Westpreußen mit 501 Personen auf 100 Haushaltungen. Am meisten bleiben hinter dem Landesdurchschnitt zurück die Stadt Berlin mit 408, die Provinz Schlesien mit 428 und die Provinz Brandenburg mit 438 Personen.

* **[Die Folgen der Grenzsperre für Schweine]** beginnen jetzt auch in Berlin sich sehr fühlbar zu machen. An den letzten vier Berliner Viehmärkten war der Schweineauftrieb um 4120 Thiere geringer als auf den entsprechenden Märkten des vorigen Jahres. Außerdem ist auch die Qualität geringer geworden, da vielfach leichte und unreife

Feuilleton.

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre

51) von

Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

Wiltraud stürzen die Thränen aus den Augen: „Herr Pfarrer, was hab' i denn than, daß Des so was sagt's?“

„Nun — beispielsweise — wie oft hast du seit deines Vaters Tod gebeichtet?“

„Einmal an Ostern!“

„Wo?“

„In Wackersberg, drent von der Wasserscheid.“

„Aha — wo man dich nicht kennt! Hast du communicirt?“

Wiltraud blickt zu Boden: „Nein!“

„Warum nicht?“

„I bin was g'fragt word'n, was i nit hab' sag'n können, weil i's versprochen hab', und da bin i nit absolvirt word'n.“

„Das mag was Schönes gewesen sein!“

Wiltraud zuckt zusammen, faßt sich aber wieder und sieht den Pfarrer gerade an: „Hochwürden, weg'n mir hätt' i's ruhig sagen dürfen — aber weg'n dem andern nit.“

„Also ein Mangel an Vertrauen.“

„Auch nit — bloß weil i's halt versprochen hab'! Und a Versprechen muß ma doch halten — nit?“

„Ja, besonders bei den Haberern. Die verstehen, Verschwiegenheit zu erzwingen. Da sind wir alle ohnmächtig dagegen.“

„I laß mi zu nix zwingen, was i nit thun will.“

„Da haben wir wieder die Selbstherrlichkeit! Wie wird es aber damit stehen, wenn ich dich frage, wer die Männer sind, die du wochenlang bei dir beherbergt hast?“

„Dös kann i scho sagen, Hochwürden: der Tenner war's, der Habermeister, der todt drüben beim Hochbräu liegt. Dem thut's nix mehr, wann i's sag'.“

„Dem nicht — aber vielleicht einem andern?“

„Hochwürden — ausforschen laß i mi nit!“

„Gut, dann kommen wir direct auf den zweiten Punkt, von dem ich vorhin sprach: den der Sittlichkeit. — Du mußt nicht glauben, daß dein Treiben da draußen auf der Mühle noch ein Geheimniß ist! Du hast heute Nacht wieder einem Unbekannten Unterschlupf gegeben, ich müßte mich vor der ganzen Gemeinde schämen, wenn ich ein solches Benehmen von einem ihrer Mitglieder duldete. — Ich will nicht sagen, was ich davon denke, ich habe es längst aufgegeben, mich mit dir zu beschäftigen, aber ich habe dafür zu sorgen, daß wenigstens der Schein gewahrt wird. — Wenn es also noch einmal vorkommt, daß ein Mann bei dir, einer alleinstehenden Person übernachtet, so bin ich genöthigt, dem Vorsteher die Sache zur Anzeige zu bringen. — Adieu!“

Er dreht Wiltraud den Rücken, als ob sie nicht mehr im Zimmer sei und geht an sein Stehpult.

Wiltraud aber rührt sich nicht. Es ist als habe sie der Schlange in's Auge geblickt, von der man fabelt, daß sie ihr Opfer erstarren mache, bevor sie es vernichtet. — Also, so sprach man von ihr? Sie, die sich rein wußte vor Gott und Menschen, stand schlimmer da, als eine Gefallene, die mit ihrer Reue um das Mitleid der Menschen hausiren geht?

„Hochwürden — wer hat mir dös ausbracht?“

„Ich denke, die Reihe zu fragen wäre an mir, wenn ich überhaupt noch Zeit für dich übrig hätte; ich sagte dir aber bereits Adieu!“

Wiltraud steht unbeweglich: „Hochwürden, wer dös 'thun hat, der ist schlechter als a Haberfeldtreiber, denn der sagt's die Leut' wenigstens in's Gesicht und nit hinterm Rücken, daß ma sich nit vertheidigen kann.“

„Nun, die Gelegenheit wäre dir ja gegeben, wenn du nicht jeden Aufschluß verweigertest. So lange du aber das thust, mußt du dir jede Deutung deines Benehmens gefallen lassen.“

Wiltraud sah ihn scharf an: „Ja, Hochwürden, da habt's recht!“

Beide schweigen. Der Pfarrer beschäftigt sich wieder mit Eintragen. Nach einer Weile wendet er sich um: „Nun also, was wünschest du noch?“

„I hab' ja noch nit g'sprochen, weg'm Begräbniß?“

„Was ist da viel zu reden? Morgen Abend, wenn es dunkel wird, laß ich ihn holen.“

„Wie?“ sagt Wiltraud, die ihn nicht verstanden zu haben glaubt.

„Morgen Abend wird der Schreiner den Sarg bringen und dann kommt er hinaus.“

„Ja, soll er denn in's Leichenhaus?“ fragt Wiltraud befremdet. „I will ja erste Klasse für ihn zahlen.“

Nun sieht der Pfarrer sie seinerseits erstaunt an: „Für den Gebald? Das würde ich überhaupt nicht thun — wie sollte ich denn die besseren Leute begraben, wenn ich solche wie ihr erster Klasse begrübe? Und dann vergißt du die Hauptsache, daß dein Bruder ein Haberer war, der ohne Beichte und Absolution starb und also das christliche Begräbniß verscherzt hat.“

Jetzt ist der Streich gefallen, der die junge unbeugsame Krone zerschmettert und tief in's Mark hinein die tödtliche Wunde reißt.

„Herr Pfarrer — Hochwürden —“, stammelt Wiltraud, „nein, nur dös nit! Den Gebald, den unschuldigen, wie 'n Verbrecher —! Jesus, Maria, — wenn noch 'n Erbarmen in Euch ist, so thut mir dös nit an!“

„Nun, ich denke, das ficht solche Freigeister wie ihr nicht an. Wenn man bei allem den Pfarrer entbehren kann — wird es wohl bei dieser Gelegenheit auch nicht drauf ankommen.“

„Herr Pfarrer, i versteh' schon, wo's 'naus wollt's. Aber Des irrt's Euch. I bin kei so schlechte Christin wie Des meint's, i kann's ja nit so sag'n — und Des wollt's nit glaub'n, daß ma doch im tiefsten Herzen an unsrer heiligen Kirch hängen kann, wann's auch äußerlich nit den Anschein hat. — Hochwürden i — bitt!“ Und keines Wortes mehr mächtig, in Thränen ausbrechend, stürzt sie vor dem Pfarrer nieder und drückt einen Kuß demüthigsten zitternden Flehens auf seine knöcherne Hand.

Er entzieht sie ihr — nochmals hascht sie danach — blind vor Thränen — wie nach dem letzten Halt: „Erbarmen —!“

„Mein Gott, führen wir doch nicht solche Scenen hier auf! Was nützt mir diese Reue, jetzt, weil nicht alles nach deinem Wunsch geht, das hat keinen Werth. Zuerst sich gegen den Pfarrer auflehnen, die Sacramente verschmähen — und dann, wenn man den Ernst sieht, um Gnade betteln. Das ist wohlfeil!“

Wiltraud schnellt empor. Sie ist wie verwandelt. Ein eiserner Trotz liegt auf ihrer Stirn. Ihre Brauen sind drohend zusammengezogen. Eine gewaltige Bewegung verräth sich in ihrem Wesen.

„Ich muß mir wiederholt jedes excessive Benehmen als unstatthaft verbitten!“ sagte der Pfarrer, einen Schritt zurücktretend und richtet sich zu seiner vollen Höhe auf. „Ich thue meine Pflicht, wie sie mein Amt mir vorschreibt nicht mehr und nicht weniger — das könnte man nachgerade von mir wissen. — Und nun aber ernstlich: Adieu!“

Wiltraud verläßt das Zimmer.

„Das hat amal lang gedauert — der arme Herr Pfarrer —“, sagt Fräulein Louis', als sie die Versicherung am Schloß der Hausthür öffnet. Wiltraud würdigt sie keines Blickes.

Auf der Straße rennt sie an jemand an — eine breite Brust hält ihrem Anlauf Stand — ein unbegreifliches Gefühl überströmt sie dabei — aber so schnell läuft sie, daß keine Zeit für ein Wort ist. Erst in einiger Entfernung kommt es ihr zum Bewußtsein, daß es Lenz war, der ihr nun staunend nachblickt.

So erreicht sie die Mühle, und als sie in's Zimmer tritt, wo die friedliche Leiche und der treue Kamerad Steub ihrer harrt, sinkt sie schluchzend zusammen.

Lange kann sie nicht zu Athem kommen, ihr Herz hämmert, daß man's von weitem hört. Und als sie endlich wieder ruhiger geworden, verfällt sie in ein tiefes Brüten.

(Fortsetzung folgt.)

Waare aufgetrieben wird. Der Preis für Schweine im **Durchschnitt ist**, wie die „Allgemeine Fleischer-Ztg." mittheilt, gegen das vorige Jahr um 10 bis 12 **Mk.** pro Centner gestiegen. In Folge der in diesem Jahre vielfach aufgetretenen Schweineseuchen ist nun noch eine weitere Verminderung des Auftriebes, eine weitere Verschlechterung der Qualität und eine Erhöhung der Preise zu erwarten.

* **[In Sachen der Magarine]** wird von den Berliner Butter- und Margarinehändlern eine Petition an das königl. Polizeipräsidium vorbereitet. Anlaß hierzu bietet eine Aeußerung des Hamburger Polizeipräsidenten, der erklärt habe, es genüge ihm, wenn Butter und Margarine, die von ein und demselben Händler nach dem neuen Gesetz nur „in getrennten Räumen" feilgeboten und verkauft werden darf, vielleicht durch „Spindverschluß" getrennt sei. Das königl. Polizeipräsidium soll gebeten werden, sich mit derselben Anordnung zufrieden zu geben, d. h. zu genehmigen, daß in dem Butterverkaufsraume ein Schrank aufgestellt werden darf, der der Margarine zur Aufnahme diene.

* **Straßburg**, 8. Sept. Jüngst sollte ein angeblich naturalisirter Franzose Namens Barizet durch einen Gendarm an der deutsch-französischen Grenze wegen **Fahnenflucht verhaftet** worden sein; darob erhoben die französischen Blätter ein großes Zornesgeschrei. Wie sich jetzt herausstellt, ist seitens der deutschen Behörden durchaus correct verfahren worden. Die „Straßb. Post" schreibt darüber: Barizet stammt aus Lixheim (Kreis Saarburg), wo seinerzeit sein Vater für sich und seinen Sohn für Frankreich optirt haben soll. Aber die Option war nicht giltig, da Barizet Vater im Lande blieb, der Sohn also, der selber schon im dreizehnten Jahre Elsaß-Lothringen verlassen haben soll, gemäß Artikel 108 des Code civil das Domicil des Vaters theilte. Da der Sohn es ferner unterließ, vor dem siebzehnten Lebensjahre die Auswanderungserlaubniß nachzusuchen, sondern sich der Heerespflicht entzog, wurde er nach Recht und Gesetz hier in contumaciam verurtheilt. Auch nachher hat er es verabsäumt, bei der deutschen Botschaft in Paris einen Antrag auf Entlassung aus der diesseitigen Staatsangehörigkeit zu stellen. Hätte er diese Entlassung erlangt, so hätte ihm beim Betreten reichsländischen Bodens höchstens ein Ausweisungsbefehl widerfahren können. So aber, bei den vorstehend nach den französischen Blättern selbst geschilderten Verhältnissen, mußte, sobald er deutschen Boden betrat, einfach die Vollstreckung des diesseits wider ihn erkannten Gerichtsurtheils (Geldstrafe von 600 Mk.) erfolgen und seine Einstellung in das deutsche Heer.

Oesterreich-Ungarn.

* **[„Ein eigenartiger Abgeordneter!"]** In den letzten Tagen ist in Oesterreich eine neue politische Partei begründet worden, welche die Firma „Katholisch-radicale Partei" führt und welche sich aus jenen hochgeschätzten Kreisen zu rekrutiren scheint, die trotz alledem und alledem in dem bekanntlich eines Diebstahls überführten Abgeordneten Herrn **Mittermayer** einen Volksvertreter comme il faut erblicken. Die neue Partei giebt auch bereits ein Blättchen heraus, das in seinem redactionellen Theile außer seiner heiteren Stilistik nichts Bemerkenswerthes aufweist. Interessanter dagegen ist der Inseratentheil des bezeichneten „Partei-Organes", der folgende Annonce enthält: „Zusammenkunft der Kellner Wiens täglich in Oblustils Gasthaus, I., Färbergasse, wo der Gehilfenobmann und Reichsrathsabgeordnete Karl Mittermayer als Kellner servirt und täglich für Berufsangelegenheiten zu sprechen ist."

Coloniales.

Berlin, 9. Sept. Zur Hebung der Cultur von Gummi arabicum in den deutschen Colonien regt das **„Comité zur Einführung von Erzeugnissen aus deutschen Colonien"**, Berlin, Unter den Linden 47, den Verbrauch von Gummi, aus Deutsch-Südwestafrika stammend, bei deutschen Industriellen an. Die kaiserliche Reichsdruckerei zeigt ihr Entgegenkommen, indem sie südwestafrikanisches Gummi auf seine Beschaffenheit hin prüft. Ausstellungen von Erzeugnissen aus deutschen Colonien werden neuerdings auch von Handelskammern den interessirten Kreisen vorgeführt, so veranstaltet die Handels- und Gewerbekammer in Rottweil Ausstellungen in Rottweil, Tuttlingen, Schwenningen, Schramberg. In den Abtheilungen der deutschen Colonialgesellschaft Grünberg, Hameln, Glogau, Neusalz und Torgau finden gleichfalls Wanderausstellungen der deutschen Colonialproducte statt; Ausstellungen dieser Art wurden von dem „Comité zur Einführung von Erzeugnissen aus deutschen Colonien" seit Januar d. J. in 27 Städten eingerichtet.

* **[Bahn in Südwestafrika.]** Der letzte derjenigen Unteroffiziere des Eisenbahn-Regiments Nr. 1, welche dazu bestimmt sind, in Südwestafrika eine Bahn anzulegen, ist gestern nach Hamburg gefahren und wird sich von dort ebenfalls nach Afrika begeben, nachdem seine Kameraden bereits vor einiger Zeit dorthin abgedampft sind. Dieser Unteroffizier, welcher den Dienst eines Maschinenführers verrichten wird, hat bereits vor kurzem die Ueberführung und Verladung der Locomotive, einer sogenannten Zwillingsmaschine, bewirkt, die von hier aus mit nach Afrika hinübergenommen wird. Zugleich mit der Locomotive sind auch 80 000 Meter Schienen mit in den Transportdampfer verladen worden, auf welchem der Unteroffizier mit noch einigen Civil-Passagieren die Fahrt unternimmt.

Ueber die Militärradfahrer

plaudert O. Klaußmann im „L.-Anz.": Schon bei den Divisionsübungen haben sich die Radfahrer bewährt, und die Vortheile, die sie brachten, waren außerordentliche. Die Baiern haben im Regiment zwanzig Radfahrer, außerdem ganze Pionierabtheilungen zu Rad und besondere nur aus Unteroffizieren bestehende Radlerabtheilungen mit sehr viel radelnden Offizieren. Man hat die Radfahrer nicht nur als Ordonnanzfahrer beim Gros, bei der Vorhut, bei der Artillerie und Cavallerie mit Vortheil verwendet, sondern sie werden auch zum Aufklärungsdienst mit großem Erfolg benutzt. Ja, es scheint fast, als wollte sich jetzt schon aus den Radfahrern eine neue besonders tüchtige Specialtruppe entwickeln, wie dies dereinst die Husaren waren, als man sie neu einführte. Die Baiern haben die klügsten Leute für ihre Radfahrer-Abtheilungen ausgesucht. Die Mannschaften sind sehr reichlich mit guten Karten versorgt, mit deren Hilfe sie sich rasch zurechtfinden können. Ich glaube, sie würden noch mehr leisten, wenn man sie mit guten Krimstechern ausrüsten würde. Es sind „freche Dachse", diese Radfahrer, die dem Feind dicht auf den Leib rücken, ihn überall umschwärmen, ja sogar mit Erfolg seine Stellungen in weitem Bogen umfahren, um diese Stellungen auszukundschaften. Schon am frühen Morgen des gestrigen Tages, als gerade die Feindseligkeiten beginnen sollten, erschienen Radfahrer vom 11. Corps in Seligenstadt, das die Baiern soeben verlassen hatten. Sie hatten die anmarschirenden Baiern in weitem Bogen umfahren, hatten ihre Marschrichtung und Stärke beobachtet und wollten jetzt an ihre Vorhut die Nachrichten, die sie ermittelt hatten, telegraphiren. Auf dem Postamt aber wurden sie von einer baierischen Radfahrer-Abtheilung überrascht und zum Theil gefangen genommen. Ein Theil entkam aber doch. Auch allerlei Listen werden angewendet. Die baierischen Radfahrer tragen zum Beispiel Depeschentaschen am Koppel, die Depeschen aber verstecken sie in den hohlen Griffen der Lenkstangen, damit sie der Feind nicht findet, wenn er einen Radfahrer abfängt. Selbst ein einzelner Radfahrer ist eine militärische „Macht".

Ich sah einen Radfahrer der Baiern westlich von Hanau gejagt kommen, den eine preußische Dragonerpatrouille verfolgte. Er fuhr wie der Wind, fand aber noch Zeit, sich hin und wieder umzudrehen und seinen Verfolgern eine lange Nase zu machen. Sie konnten ihn doch mit ihren Pferden nicht einholen. Doch das Verhängniß nahte in Gestalt einer Patrouille von den blauen Husaren, die von links quer über das Feld geritten kam, um dem Radfahrer, der natürlich auf der Landstraße bleiben mußte, den Weg abzuschneiden. Aber das focht den Radler nicht an. Er machte Halt, sprang ab, legte das Rad auf die Erde, nahm das Gewehr vom Rücken und feuerte hinter einem Baum der Husaren-Patrouille die fünf Schuß aus seinem Magazin entgegen. Im Ernstfalle war die Patrouille weggepustet. Dann bestieg er sein Rad wieder, warf den Husaren noch einige Kußfinger zu und strampelte unbehelligt davon. Diese Radfahrer sah man überall, sie fuhren bei dem tollsten Regenwetter, daß der Schmutz hoch aufspritzte, und auf ihr schon von weitem gerufenes „Rechts gehen, rechts gehen!" wichen ihnen alle marschirenden Colonnen aus, um ihnen freie Bahn zu geben. Die Infanterie hat ihre Radfahrer besonders gern, sie ersparen ihnen manchen Marsch. Sobald ein Schuß vorn fällt, jagen ganze Schwärme von Ordonnanzfahrern vor, und in wenigen Minuten ist es beim Hauptheere bekannt, was vorn geschehen ist.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Schluß der Kaisermanöver.

Homburg, 10. Sept. Die Armeecorps der Ostarmee überschritten heute die Defileen bei Friedberg, Karben und Vilbel und griffen die auf den Höhen von Obererlenbach bei Homburg stehende Westabtheilung an. Das linke Flügelcorps versuchte eine Umfassung des Feldes, wurde aber durch einen Vorstoß seitens der Westabtheilung gegen Vilbel zurückgedrängt. Der Kaiser befahl darauf der Cavallerie, einzugreifen. Die gesammten Cavalleriemassen der Ostarmee vollführten eine großartige Attacke gegen das Centrum der Westabtheilung. Die Schützenlinien, Reserven und die Artillerie wurden durchbrochen, der Feind mußte seine Stellung räumen. Hinter der Cavallerie verfolgten zwei Armeecorps die Westtruppen. Der rechte Flügel des Feindes mußte sich von Homburg zurückziehen. Die beiden Armeecorps auf dem rechten Flügel der Ostarmee verhinderten das Entweichen des Feindes nach Norden zur Hauptwestarmee. Die Westabtheilung wurde in Folge dessen gegen den Taunus geworfen. Schließlich brachte ein nochmaliger Cavallerieangriff die letzten Abtheilungen des Feindes, welche bei Obererlenbach standen und zu halten versuchten, zum Weichen. Dem Manöver wohnten auch die Kaiserin, die Königin von Italien, die Könige von Italien und Sachsen und der Prinzregent von Baiern bei. Nach 12 Uhr verkündigten Signale die Beendigung der Uebungen und damit den Schluß der Kaisermanöver.

Der Kaiser, die Kaiserin, der König und die **Königin** von Italien, der Prinzregent Luitpold von Baiern und der König von Sachsen kehrten 1½ Uhr Mittags nach Homburg zurück. Im Kurhause fand um 3 Uhr eine Tafel von 160 Gedecken statt, woran außer den genannten Fürstlichkeiten auch die Kaiserin Friedrich, Großfürst Nicolaus, die baierischen Prinzen und die anderen anwesenden Fürstlichkeiten, sowie der Reichskanzler Theil nahmen.

Der **König** und die **Königin von Italien** richteten an den Bürgermeister Tettenborn ein Schreiben, worin sie ihre Anerkennung für den schönen Empfang ausdrücken, der ihnen bereitet worden, und gleichzeitig 5000 Frcs. für die Armen Homburgs beifügen.

Der Kaiser, welcher gestern den italienischen Minister des Aeußeren, **Visconti Venosta**, in besonderer Audienz empfing, **übersandte** demselben heute sein **Bildniß**.

Berlin, 10. Sept. **Angesichts der sich mehrenden Eisenbahnunfälle** verlangt die „**Nationalzeitung**", daß die Aufsicht des Reichseisenbahnamts eingehender und mit größerer Autorität ausgeübt würde. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet den Vorwurf, die **Eisenbahnverwaltung** huldige einem falschen **Sparsamkeitssystem**, als gänzlich unhaltbar.

— Das „Militärwochenblatt" meldet: **Prinz Ludwig Ferdinand** von Baiern ist zum Chef des dritten schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 15, Herzog Carl Theodor in Baiern zum Chef des Dragoner-**Regiments Manteuffel** (rheinisches) Nr. 5 ernannt.

— Das Directorium des **Centralverbandes deutscher Industrieller** hat an den Reichskanzler eine **Eingabe** gerichtet, in welcher es bittet, behufs Herbeiführung einer ersten directen Aussprache und Verständigung über **Abschluß von Handelsverträgen** eine **Conferenz** von Vertretern des deutschen Landwirthschaftsrathes, des Centralverbandes deutscher Industrieller und des deutschen Handelstages in thunlichst kurzer Frist zu berufen.

— Die agrarische „**Deutsche Tageszeitung**" schreibt: „Daß die Entscheidung über den Rücktritt des Reichskanzlers **Fürsten Hohenlohe** jetzt noch nicht erfolgte, war, wie wir hören, mehr äußerlich, als innerlich begründet. Die Aussprache, die Fürst Hohenlohe mit dem Herrn von Miquel gehabt hat, wird voraussichtlich die Wirkung haben, daß die innere Politik des Reiches das **Gepräge der Miquel'schen Persönlichkeit** tragen wird. Mit dieser Hoffnung sind wir vorläufig zufrieden, wenn wir uns auch durchaus nicht in überspannten Erwartungen bewegen."

— Gegenüber dem officiösen Dementi will der „Lokalanzeiger" von verläßlicher Seite erfahren haben, daß die **Erwerbung** von Young-kows in **China** als **Flottenstation** durch Deutschland eine vollendete Thatsache ist. Außerdem sei in der Nähe von Tientsin für eine Handelsniederlassung dem Reich ein großes Territorium überlassen worden.

Wien, 10. Sept. Der **Kaiser** Franz Josef reiste heute Vormittag mit großem Gefolge nach **Totis ab**.

Paris, 10. Sept. Der „Gaulois" veröffentlicht einen Brief des Fürsten Meštschewsky, Herausgebers des Petersburger „Grajhdanin", worin derselbe erklärt, daß eine vertragslose Allianz für Frankreich und Rußland vortheilhafter sei als eine verbriefte Allianz. Nur eine franco-russische Allianz ohne Vertrag könne Frankreich einmal zu einer Verständigung mit Deutschland bringen.

Ein Sieg der cubanischen Rebellen.

Madrid, 10. Sept. Die Stadt Victoria Tunas in der Provinz Santiago auf Cuba ist von den Aufständischen genommen worden. Die Nachricht rief große Bewegung hervor. Der Ministerrath tritt heute Abend zusammen, um sich mit der Frage zu beschäftigen. **Mehrere Blätter** tadeln den **General Weyler** auf das schärfste. Tunas ist ein strategisch ziemlich wichtiger **Punkt**. Die Regierung beschloß, energisch vorzugehen und neue Verstärkungen nach Cuba zu entsenden, falls solche nothwendig wären.

Danzig, 11. September.

* **[Herr Oberpräsident v. Goßler]** begiebt sich heute Vormittag nach Dirschau, um die **Uebernahme** des dortigen, bisher städtischen **Realgymnasiums** auf den Staat zu vollziehen. Am Montag wird in der Aula des Gymnasiums das Lehrer-Personal für das nunmehrige Staatsamt verpflichtet und es soll dann ein Festmahl im Dirschauer Schützenhause stattfinden. Auch zu dieser Feier hat, der „Dirsch. Ztg." zufolge, der Herr Oberpräsident sein Erscheinen zugesagt.

* **[Kaiserpreis für Schießen.]** Bei dem Schießen um den Kaiserpreis hat in diesem Jahre im Bereiche des 17. Armeecorps die 1. Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 141 in Graudenz die besten Resultate erzielt und somit das Kaiserabzeichen erhalten.

* **[Lehrerinnen-Prüfung.]** In der vorgestern Abend in der Victoria-Schule beendeten Prüfung der Seminaristinnen haben die Fähigkeit zur Ertheilung des **Unterrichtes an höheren Mädchenschulen** erhalten die Damen: Anacker, Bauszat, Friedrich, Fuchs, Herrmann, Lengenfeldt, Lehmann, Lietzmann, Natter, Otto, Treuge, de Beer, Walter und Wegener; zur Ertheilung des Unterrichts in **fremden Sprachen** die Damen: Memminger, Jensen und Litewski, und zur Ertheilung des Unterrichts an **Volksschulen** die Damen: Richert, Jahnke und Suter.

* **[Gastwirthe - Verein.]** Am Dienstag, den 14. d. M., unternimmt der Verein der Gastwirthe Danzigs und Umgegend eine Ausfahrt mit Familie nach Krampitz und hält in dem dortigen Gasthause seine Monatsversammlung ab.

+ **[Der ornithologische Verein]** hielt unter Vorsitz des Herrn Wolff am Donnerstag Abend im Café Beyer seine Monatsversammlung ab. Zunächst wurde eingehend über den Verlauf des am 22. August stattgehabten **Brieftaubenwettfluges** von Posen berichtet. Aus dem Bericht ging hervor, daß die Tauben Vormittags 10 Uhr in Posen aufgelassen wurden und die ersten zwei Tauben, welche Herrn R. Giesbrecht gehörten, um 1 Uhr 59 Min. hier eintrafen. Die Luftlinie von Posen bis Danzig beträgt 240 Kilom., die Fluggeschwindigkeit demnach 1000 Meter in der Minute. Es wurde beschlossen, am 19. d. Mts., früh 7 Uhr 30 Min. einen Ausflug per Bahn nach Oliva und von dort nach Glettkau eine Fußtour zu unternehmen. Herr Braunsdorf zeigte hierauf zwei abnorme Hühnereier vor, von denen das eine eine ganz eigenartige Form hatte, das andere ein sogenanntes Sparei, nur wenig größer als ein Sperlingsei, war. Die Eier wurden von Brahma-Hühnern gelegt und von Hrn. Braunsdorf der Sammlung des Vereins überwiesen. Nach Aufnahme des Herrn Thomaschewski - Neufahrwasser als Mitglied wurde zum Schluß angeregt, im März k. Jahres eine große **Vogel- und Geflügelausstellung** zu veranstalten und zur Beschlußfassung hierüber in nächster Zeit eine **General-Versammlung** einzuberufen.

Aus der Provinz.

Dt. Krone, 8. Sept. Eine **empörende Rohheit** hat in Rosenfelde der Kuhhirte Karb verübt. Bei der Besitzerin Utecht daselbst erkrankten vor einiger Zeit zwei Rinder. Dem hinzugezogenen Thierarzt Mesewinkel von hier kam der Fall räthselhaft vor. Die Thiere wurden daher sofort abgeschlachtet, bei eingehender Untersuchung zeigten sich die Eingeweide stark entzündet und blutig. Nach Verlauf einiger Tage erkrankten noch weitere vier Thiere unter ähnlichen Erscheinungen. Als bereits sechs Haupt gefallen bezw. nothgeschlachtet waren, erkrankte unter Geberden, die auf große Schmerzen im Kopf schließen ließen, ein Kalb; bei näherer Untersuchung bemerkte man in den beiden Ohren des Thieres je eine Nadel. Da diese Rohheit nur von dem Kuhhirten selbst verübt worden sein konnte, wurde er sofort aus dem Dienste entlassen, nach einigen Tagen fand man in einem Versteck eine ca. 1 Meter lange Stange, die mit Blut und Koth beschmutzt und in deren Ende einige Nägel eingeschlagen waren, vor; gleichzeitig machte ein hiesiger Fleischermeister, der eins der Thiere erstanden hatte, der Frau U. unter Vorlegung der Beweise die Mittheilung, daß bei dem seinerseits erstandenen Haupt der Mastdarm durchlöchert gewesen sei. Es ist festgestellt worden, daß der Hirte den Rindern den gefundenen Stock in den Leib getrieben und so das Verenden der Thiere herbeigeführt hat; auch soll er früher einmal im Gasthause gesagt haben: „Alles Rindvieh der Frau Utecht müsse bis Neujahr bei Seite geschafft sein."

* **Aus „Puttkamerun"** schreibt die neueste Nummer des „Dtsch. Reichsbl.": Schon wieder haben wir über einen Beschwerdebescheid des königl. Landraths zu Stolp in Hinterpommern zu berichten. Es betrifft das Verhalten des Amtsvorstehers Pautz zu Lupow nach Schluß der am 11. April d. J. in Neu-Malzkow abgehaltenen zweiten Versammlung des Bauernvereins „Nordost". Nachdem die Versammlung von dem Vorsitzenden Herrn Hofbesitzer C. Bandt-Schmaatz geschlossen war und diejenigen, welche dem Verein beitreten wollten, aufgefordert wurden, zur Eintragung in die Listen im Lokal zu bleiben, ließ der Amtsvorsteher Pautz durch den Gendarm Reimer das Versammlungslokal räumen, so daß sich niemand in die Liste des Bauernvereins eintragen lassen konnte. Was steht nun im landräthlichen Bescheide? Man lese:

„Die Versammlung fand in einem von der Hofbesitzerwittwe Müller zur Verfügung gestellten, verhältnißmäßig beschränkten Raum statt. Die Wittwe Müller hat zeugenschaftlich erklärt, daß sie den letzteren lediglich zum Zwecke der Versammlung hergegeben hat und mit dem längeren Verweilen der Menge in ihrer Behausung nach Schluß der Versammlung keineswegs einverstanden gewesen ist."

Es handelte sich hier nicht um das Verweilen der „Menge", sondern nur um diejenigen Landwirthe, welche dem Bauernverein „Nordost" als Mitglieder beitreten wollten. Wie verhält es sich nun mit der „zeugenschaftlichen Erklärung" der Frau Müller? Nach zuverlässigen Recherchen ist ermittelt worden, daß der Amtsvorsteher im Auftrage des Landraths bei Frau Müller eines Tages erschien, sie unter vier Augen in ihrer guten Stube verhörte und fragte, was sie gegen ihn, ihren Amtsvorsteher, auszusagen habe.

Heydekrug, 8. Sept. Die **Colonisation des Augstumaller Moores** wird schon seit einigen Jahren durch die Anlage von Kieswegen vorbereitet. Jetzt geht die Forstverwaltung an das schwere Werk der Entwässerung der unwirthlichen Fläche, zu welchem Zwecke wegen des herrschenden Arbeitermangels Strafgefangene aus Insterburg Verwendung finden. Die Beaufsichtigung der Strafgefangenen untersteht einem Secretär und vier Aufsehern. (M. D.)

Vermischtes.

Der schlaue Kaufmann.

Ein geschicktes Verfahren, zu seinem Gelde zu kommen, wird vom Wiener „Frdbl." erzählt. Graf X., ein polnischer Cavalier, bestellt bei einem Hamburger Cigarrenhause mehrere hundert Stück feine Havanacigarren, die ihm auch prompt geliefert werden. Der Graf raucht die Cigarren, lobt allenthaben ihre Güte, hüllt sich voll Behagen in ihren Duft und befindet sich dabei in einer solchen Nirwanastimmung, daß er die Bezahlung der Rechnung, die ihm gleichzeitig mit den Cigarren ganz ergebenst eingesendet worden ist, vollständig vergißt. Nach einiger Zeit sind die feinen Havanas sämmtlich verpafft, und öde Leere gähnt ihm aus dem Kistchen entgegen. Der Graf weiß jedoch augenblicklich Rath. Er schreibt abermals an die Hamburger Firma und bestellt neuerdings dasselbe Quantum wie das letzte Mal, diesmal jedoch „mit Nachnahme". Es vergeht keine Woche, und die Sendung ist da. Nach den üblichen kleinen Zollplackereien, denen sich jedermann unterwerfen muß, der mit Vorliebe ausländische Cigarren raucht, bezahlt der Graf den Zoll, sowie den Nachnahmebetrag, dann öffnet er Kistchen um Kistchen — alles leer. Endlich im letzten Kistchen findet er die — quittirte Rechnung über die erste Sendung, weiter aber nichts. Ueber diesen „Untergrund der Dinge" war Graf X. begreiflicherweise nicht sonderlich erbaut, und sein Gesicht soll bei Betrachtung aller dieser Umstände eine erhebliche Länge aufgewiesen haben. Nachträglich aber kam er auf den Humor der Sache und erzählte selbst das Geschichtchen weiter, über das jetzt in Lemberg viel gelacht wird. Den Zollbetrag jedoch über die declarirten Cigarren, die nicht gesendet wurden, hat sich Graf X. zurückerstatten lassen.

Ein Briefmarkensammlercongreß

hat am 5. und 6. September in Braunschweig getagt. Es wurde die Begründung eines „Ringvereins deutscher Briefmarkensammler" mit alljährlichen Versammlungen beschlossen und ein Ausschuß eingesetzt, der dem im nächsten Jahre in Magdeburg stattfindenden zweiten Briefmarkensammlertage nähere Vorschläge zur Einrichtung eines solchen Vereins machen soll. Lieutenant Ohrt (Berlin) hielt einen Vortrag über die Hamburger Marken des Jahres 1866/67 an der Hand einer reichen Sammlung der in Betracht kommenden Marken. Krötzsch (Leipzig) sprach über Braunschweiger Probedrucke und betonte, es sei auffallend, daß die zu verschiedenen Braunschweiger Marken verwendeten Originalstempel sich in Privatbesitz befänden und hier noch immer Marken gedruckt und in den Handel gebracht würden, ohne daß jemand wisse, wer den Stempel besitze und den Nachdruck besorge. Die Mittheilung wurde anderweit bestätigt, und man will Nachforschungen nach dem Besitzer des Stempels anstellen. Herr Berger sprach über Kartenbriefe, Ministerialdirector Brummer über das heutige Vereinswesen. Letzterer bemerkte dabei u. a.: man solle arme Leute davon abhalten, Briefmarken zu sammeln. Dr. Läwenhagen (Blankenese) hielt einen Vortrag über die Marken in Uruguay.

Wirthschaftliche Folgen des Radelns in Amerika.

Der Umfang, den das Radfahrwesen in Amerika angenommen hat, ist ganz ungeheuer. Der modernste Sport steht dort so in Blüthe, daß viele Geschäfte einen bedeutenden Schaden dadurch erleiden, und alle Industrien, die zu anderen „Sports" Beziehungen haben, machen eine schwere geschäftliche Krisis durch. Fast brach liegt der Handel mit Spielkarten, Klavieren und den Utensilien für das Tennisspiel; ja man sagt sogar, daß die Frauen ein Humber- oder Cleveland-Fahrrad den prächtigsten Juwelen vorziehen. Am meisten wird natürlich der Pferdehandel geschädigt.

und die Pferdehändler und Pferdezüchter, die schon durch das Fahrrad so sehr gefährdet werden, erklären, daß die Erfindung der Wagen ohne Pferde ihren Ruin beschleunige, und geben das Geschäft lieber ganz auf. Die „Revue scientifique“ berichtet, daß man in den amerikanischen Weststaaten schon überall große Pferdeheerden umherstreifen sieht, ohne daß die Besitzer derselben sich darum kümmerten. Zahlreiche Pferdehändler haben jüngst ihren ganzen Pferdebestand nach Tacoma transportirt, um ihn loszuschlagen, und die erzielten Preise waren so niedrig, daß dadurch kaum die Transportkosten gedeckt wurden; für 3 bis 15 Dollars konnte man das schönste Pferd haben. Man berechnet, daß im Gebiet von Washington an 10 000 Pferde sind, deren Besitzer von den einst für unentbehrlich gehaltenen Thieren nichts mehr wissen wollen, da die Pferde das Gras auf den Triften abfressen, so daß für das Rindvieh und die Hammelheerden nichts übrig bleibt. Die Pferdebesitzer hoffen, daß der Winter den ganzen Pferdebestand vernichten wird, wie es in Oregon der Fall ist, wo die Zahl der ausgesetzten Pferde Legion war. Man sieht die Thiere dort in ganzen Rudeln auf den Landstraßen und an den Bahndämmen; vor Hunger können sie kaum aufrecht stehen, und wenn der Winter kommt, fallen sie zu Hunderten. Doch das ist nicht das Schlimmste! Die erwähnte Revue fügt hinzu, daß, da das Pferdefleisch „sehr gesund und eßbar“ ist, in Oregon zahlreiche Etablissements zur Massenabschlachtung von Pferden gegründet wurden, **deren Fleisch nach** Europa versandt wird.

Künstlich verschönte Pferde.

Daß es Frauen giebt, die durch die raffinirtesten künstlichen Mittel auffallende Schönheiten aus sich zu machen wissen, ist eine bekannte Thatsache; aber es dürfte vielleicht sonderbar klingen, daß in den meisten Fällen auch die Reitpferde dieser Damen auf ähnliche Weise wie ihre Herrinnen herausstaffirt werden. Ein reicher Londoner Pferdehändler, der nur mit den vornehmsten Kreisen in Verbindung steht, hat kürzlich einige diesbezügliche Geheimnisse ausgeplaudert. Er sagt, daß man im Hydepark unter zehn Pferden immer eins sehen kann, bei dem das schöne Aussehen, die herrliche blonde Mähne, der prächtige Schweif und vieles andere nichts weniger als Natur ist. Außer daß diesen Pferden die Zähne plombirt und häßliche Ohren durch künstliche ersetzt werden, bedeckt man etwaige Flecken am Kopf ganz einfach mit Schminke, die mit der Farbe des Körpers übereinstimmt. Die Mähne verdankt ihren silberartigen Glanz oder ihr seltenes Blond der Anwendung eines sehr scharfen kosmetischen Mittels, das viele Damen jetzt ebenfalls brauchen, um ihr dunkles oder farbloses Haar in blondes zu verwandeln. Das Anbringen falscher Mähnen und Schweife erfordert große Geschicklichkeit, und man muß dann mit einem solchen Pferde sehr vorsichtig umgehen. Schweife, Mähnen und die in die Stirn fallenden Haare werden natürlich auch sehr häufig künstlich gekräuselt, entweder durch Einflechten oder mit dem Brenneisen. Der ganze Körper des eleganten Reitpferdes wird ebenfalls täglich mit kosmetischen Wassern abgerieben, um der Haut einen sanften Glanz zu verleihen.

Straußenzucht in Californien.

Die Amerikaner suchen sich auf allen Gebieten von der alten Welt zu emancipiren; jetzt sind sie sogar dazu übergegangen, die Strauße selbst zu züchten, deren Federn die amerikanischen Damen gebrauchen. Die klimatischen Verhältnisse von Californien erwiesen sich geeignet, um dem afrikanischen Strauß die nöthigen Lebensbedingungen zu gewähren, und man ist nach vielen Versuchen und Fehlschlägen endlich dahin gelangt, daß die californische Straußenzucht einen großen Theil des Straußfedernbedarfs der Vereinigten Staaten deckt. Es giebt in Südcalifornien sieben oder acht Straußenfarmen, die Federn im Gesammtwerthe von 10 000 Dollars im Jahre liefern; doch ist zur Anlage einer solchen Farm ein ziemlich bedeutendes Anlagekapital, etwa 15 000 bis 20 000 Dollars, nöthig. Auch die den Angestellten zu zahlenden Löhne sind nicht unbeträchtlich, da die Straußenzucht geschickte Arbeiter erfordert. Die Arbeit ist übrigens nicht ungefährlich; Beinbrüche der Arbeiter kommen nicht selten vor, da die Strauße ihre Wärter oft mit den Krallen schlagen; doch haben die Farmer jetzt schon genügend Erfahrungen gesammelt, die eine gedeihliche Fortentwickelung der Farmen gewährleisten. Die werthvollsten Federn besitzt das Männchen an der Unterseite der Flügel; für eine einzige derselben werden mitunter 50 Dollars bezahlt. Im allgemeinen kann man aber annehmen, daß bei einem einzigen Rupfen dem Strauß Federn zum Betrage von 100 Dollars entnommen werden. Ein Paar guter Strauße ist 1000 Dollars **werth.**

Moderne Reclame.

In Amerika ist die Reclame nun schon auf — dem Kirchhof angelangt. Auf einem der großen Gottesäcker Newyorks liest man auf einem Grabstein: „Hier ruht John Smith, er erschoß sich mit einem Revolver System Colt, der auf der Stelle tödtet. Die beste Waffe für diesen Zweck.“ Ein anderer findiger Amerikaner benutzt sogar sein — zukünftiges Grab zur Reclame. Es erhebt sich darauf ein riesengroßes Plakat mit der Inschrift: „Hier wird einst ruhen James Bolton; jetzt betreibt er noch sein schwunghaftes großes Drygoods-Geschäft 13. Avenue, Nr. 97.“ Diese gewiß eigenartige Reclameart hat übrigens sehr schnell Verbreitung gefunden. England und Frankreich haben sie sofort übernommen. In Gadeshead liest man auf einem Grabstein: „Hier liegt Jeremias Jobbins, ein treuer aufmerksamer Ehemann, ein zärtlicher Vater. Seine untröstliche Wittwe, in der Hoffnung auf ein besseres Wiedersehen, setzt das lange schon bestehende Schlacht- und Fuhrgeschäft an derselben Stelle fort, wie vor ihrem schmerzlichen Verlust. Leser, weile und merke die Adresse.“ Etwas geschmackvoller ist die Reclame auf einem Kirchhof in Pennsylvanien. Dort liest man oberhalb des Eingangsthors in großen weißen Lettern: „Trinkt Jones Lagerbier, dann werdet Ihr außerhalb dieser Mauern bleiben.“

Kleine Mittheilungen.

* **[Ist „Wurstblatt“ eine Beleidigung]** für ein vegetarisches Blatt? Ein interessanter Streitfall wird demnächst die Gerichte beschäftigen. Der Vereins-Vegetarier B. hat kürzlich in einer großen Gesellschaft den in Berlin erscheinenden „Vegetarischen Herold“ kritisirt durch die Bemerkung: „Haben Sie schon das vegetarische Wurstblatt gelesen?“ Daran waren noch einige persönliche Liebenswürdigkeiten für den Herausgeber jenes Blattes geknüpft. Der Herausgeber will klagbar gegen B. vorgehen und hat schon in der letzten Nummer des „Herold“ erklärt, daß er dem Vereins-Vegetarier — **die Wurst schon anschneiden** will.

* **[Von August Strindberg]** weiß ein dänischer Schriftsteller im „Politiken“ zu berichten, daß er demnächst zum Katholicismus übertreten werde. Strindberg habe seinen Uebertritt zwar noch nicht öffentlich erklärt, aber seine ganze Entwickelung habe ihn zu diesem Schritte geführt.

* **[Selbsterkenntniß.]** Einen seltenen Antrag stellte der wiederholt vorbestrafte Arbeiter W. in Schönlanke bei der Polizeiverwaltung. W. verlangte auf die „Säuferliste“ gestellt zu werden, und begründete seinen Antrag damit, daß er täglich 1,50 Mk. verdiene, wovon er regelmäßig 1 Mk. vertrinke. Würden die Gastwirthe ihm nicht mehr Getränke geben, dann würde er mit seiner Frau nicht zu hungern brauchen. Thatsächlich ist nun W. „auf seinen Antrag“ auf die Trunkenboldenliste gebracht worden.

* **[Doctordiplome aus Chicago.]** Die Universitätsbehörden von Oxford machen auf den Unfug aufmerksam, den neuerdings ein angeblicher Professor Mendel und ein Generalsecretär Harris von der Nationaluniversität zu Chicago mit der Verleihung von Doctordiplomen gegen Einsendung von 150 bis 300 Dollars treiben. Beide Herren seien die eigentlichen Gründer und alleinigen Docenten dieser „Nationaluniversität“, welche im Laufe ihres anderthalbjährigen Bestehens bereits gegen 800 trefflich ausgeführte Doctordiplome verkauft habe.

Stettin, 10. Sept. Hier ereignete sich gestern ein betrübender Vorfall. Der in weiten Kreisen bekannte und beliebte 38jährige Rector der Gertrudschule, Eduard Lestmann, wurde beim Ueberschreiten des Geleises von einem elektrischen Wagen **überfahren** und sofort getödtet.

Aus dem Riesengebirge, 7. Sept. Die vergangene Nacht brachte den Gebirgskämmen Frost und feinkörnigen Schnee. Auch heute Vormittag herrschte dort oben echtes Winterwetter. Die Kämme waren in Schneewolken gehüllt. Im Thale hatten wir bei eisigem Nordwest nur + 8° C. Gegen Mittag schien sich ein Wetterumschlag vorzubereiten.

Barmen, 10. Sept. (Tel.) Von einem von Barmen-Rittershausen nach Ronsdorf fahrenden **Güterzuge** rissen sich 9 Wagen los und **fuhren auf** einen leeren **Personenzug** auf, 7 Wagen wurden zertrümmert. Die beiden Bremser retteten sich durch Abspringen und verletzten sich leicht.

Newcastle in Colorado, 10. Sept. Ein **Personenzug** der Denver-Rio grande-Eisenbahn stieß heute mit einem **Viehzuge zusammen.** Mehrere Wagen des Personenzuges geriethen dabei in Brand. Man befürchtet, daß **40 Personen ihr Leben verloren** haben.

Kunst und Wissenschaft.

* **[„Der Burggraf von Nürnberg.“]** Aus Wiesbaden, 8. Sept., wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Wenn die Theatercensur sich noch nicht lächerlich gemacht haben sollte, dann hat sie es jetzt ganz gewiß gethan. Das Lauff'sche Schauspiel „Der Burggraf von Nürnberg“, das auf Anregung des Kaisers verfaßt und hier am 16. Mai mit großem Pomp bekanntlich in Gegenwart des Kaisers aufgeführt wurde, ist nun in Frankfurt a. d. Oder polizeilich **verboten** worden. Der „Rheinische Courier“, der sich für die Richtigkeit dieser Nachricht verbürgt, theilt den Wortlaut dieses seltsamen Polizeiedictes mit. Es heißt darin: „Der Direction des Stadttheaters von Frankfurt a. d. Oder bestätigen wir den Empfang der eingereichten Bühnenwerke und bemerken, daß wir mit der Aufführung von G. Hauptmanns Drama „Die versunkene Glocke“ und der Novität von L'Arronge einverstanden sind, daß wir aber die Aufführung des Dramas „Burggraf“ von Josef Lauff untersagen müssen, da eine historische Persönlichkeit aus dem Hohenzollerngeschlecht in dem Stücke auftritt und wir nicht wissen, ob Se. Majestät der Kaiser seine Genehmigung ertheilt hat.“

Neue Schriften.

Deutsche Juristen-Zeitung 1897. Nr. 17. Berlin, Otto Liebmann.

Ueber Unterleibsbrüche und ihre Behandlung von Dr. med. O. Elster. Berlin, Hugo Steinitz.

Die Naturheilmethode bei Erkältungs-Krankheiten von Dr. Karl Reiß. Berlin, Hugo Steinitz.

Das Riesengebirge. 26 Ansichten 3 Mk. Berlin, Graph. Gesellschaft.

Dasselbe kleine Ausgabe 1,50 Mk.

Der Harz. 26 Ansichten 3 Mk. Derselbe Verlag.

Dasselbe kleine Ausgabe 1,50 Mk.

Briefkasten der Redaction.

Z. in Danzig: 1. Ein junger Mann, der noch in diesem Monat sich das Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß erwirbt, kann schon zum 1. Oktober d. J., wenn er das militärpflichtige Alter erreicht hat, zum Militärdienst eintreten, muß sich aber (ad 2 Ihrer Anfrage) so bald wie möglich beim hiesigen Bezirks-Commando melden. Wenn der Betreffende zur Intendantur später übergehen will, so thut er gut, sich sofort, nachdem er beim Militär angenommen worden, dort als Anwärter notiren zu lassen. Eine bezügliche Erklärung beim Eintritt in den Militärdienst ist nicht vorgeschrieben.

„Mehrere Leser“ in Neustadt: Wildscheine, die dem zu lösenden Jagdschein angeheftet sein müssen, sind nur bei Hasen, Reh- und Hirschwild erforderlich, für Wildgeflügel (Enten, Hühner, Schnepfen, Krammetsvögel etc.) sind Wildscheine nicht erforderlich.

P. in Putzig: Für jetzt dort versehen.

Danziger kirchliche Nachrichten
für Sonntag, 12. September.
(In den evang. Kirchen Collecte zum Besten des Bethausbaues in Sypniewo.)

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 2 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marienkirche Herr Consistorialrath D. Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Hr. Candidat Ostermeyer.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmitt. 2 Uhr Hr. Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Morgens 8 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Vormittags 10 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Hevelke. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Militäroberpfarrer Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachmittags 3 Uhr Versammlung der confirmirten Jungfrauen Herr Militäroberpfarrer Witting.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Naudé-Dembowalonka Gastpredigt.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Richter. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring.

Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags 8 Uhr Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Neudörffer. 10 Uhr Herr Pfarrer Lutze. Nach dem Gottesdienste Beichte und Feier des heil. Abendmahls. 12 Uhr Kindergottesdienst derselbe.

Schidlitz, Kl. Kinder-Bewahr-Anstalt. Vormittags 9½ Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte und hl. Abendmahl nach Schluß des Gottesdienstes. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr Männer-Verein. Abends 6 Uhr Jungfrauenverein. Abends 7 Uhr Jünglingsverein. Donnerstag, Abends 7¾ Uhr, Bibelstunde.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst Herr Pastor Wichmann. Nachmittags 2½ Uhr Katechismuslehre derselbe. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Feier des dritten Quatember-Bußtages derselbe.

Evang.-luth. Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 3 Uhr Nachmittags derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung, Herr Stadtmissionar Leu.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Um 9 Uhr Morgens Gebetsstunde, 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst, 2—5 Uhr Missionsfest im Waldhäuschen zu Heubude, 7 Uhr Abds. große Evangelisations-Versammlung. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, 8 Uhr Abends, Versammlung. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vormittags 10 Uhr Hr. Prediger Prengel: Ueber „Sittlich gut“.

St. Nicolai. 6 Uhr-Messe fällt aus. 8 Uhr heil. Messe und polnische Predigt. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Fest Maria Geburt. 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Herr Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag Herr Prediger Haupt. Zutritt frei.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vormittags 9½ Uhr Predigt. 11½ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Gesangsgottesdienst. Mittwoch Abend Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. R. Ramdohr, Prediger.

Schiffsnachrichten.

Lemvig, 8. Sept. Die norwegische Brigg „Hill“ aus Arendal, von Hartlepool mit Kohlen nach Fredrikshavn, ist in schlechter Lage gestrandet. Die Mannschaft wurde mit dem Raketenapparat gerettet.

Newyork, 9. Sept. (Tel.) Die Bremer Schnell- bezw. Postdampfer **„Ems“** und **„Königin Luise“** sind, von Bremen kommend, hier eingetroffen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 10. Sept. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 308⅝, Franzosen 292⅞, Lombarden 77, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 93,90. — Tendenz: schwach.

Paris, 10. Sept. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,32, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 744, Lombarden 197, Türken 23,02. — Tendenz: fest. — Rohzucker: loco 27, weißer Zucker per Sept. 27¼, per Oktbr. 28⅛, per Oktbr.-Januar 28¼, per Jan.-April 28⅞. — Tendenz: matt.

London, 10. Sept. (Schlußcourse.) Engl. Consols 111⅝, preuß. 4% Consols —, 4% Russen von 1889 104¾, Türken 22⅞, 4% ungar. Goldrente 103, Aegypter 107½, Platz-Discont 2, Silber 25. — Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 11¼, Rübenrohzucker 9⅛. — Tendenz: flau.

Petersburg, 10. Sept. Heute und morgen Feiertag.

Newyork, 9. Sept., Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete träge in Folge matter Kabelberichte und schwächte sich nach Eröffnung noch etwas ab. Im weiteren Verlaufe trat auf Käufe für Export und reichliche Deckungen der Baissiers eine Steigerung der Preise ein. Schluß fest. **Mais** schwächte sich nach Eröffnung in Folge matter Kabelberichte etwas ab, erholte sich aber später auf ungünstige Ernteberichte und in Folge der Festigkeit des Weizens. Schluß behauptet.

Newyork, 9. Sept. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1½, Wechsel auf London (60 Tage) 4,83¾, Cable Transfers 4,86⅜, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{13}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 16⅛, Canadian Pacif.-Act. 72¾ ex., Centr.-Pacific-Actien 13¾, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 100⅞, Denver und Rio Grande Preferred 49⅜, Illinois-Central-Actien 109, Lake Shore Shares 176½, Louisville- u. Nashville-Actien 62⅜, Newyork Lake Erie Shares 17⅞, Newyork Centralbahn 112½, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 55¼, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 44, Philadelphia and Reading First Preferred 55⅞, Union Pacific-Actien 17½, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 126, Silber-Commerc. Bars 53. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 7½, do. für Lieferung per Dezember 6,80, do. für Lieferung per Januar 6,84, Baumwolle in New-Orleans 6⅞, Petroleum Stand. white in Newyork 5,70, do. do. in Philadelphia 5,65, Petroleum Refined (in Cases) 6,05, Petroleum Pipe line Certificat. per Sept. 69. — Schmalz Western steam 5,20, do. Rohe u. Brothers 5,55. — Mais, Tendenz: behpt., per Septbr. 37, per Oktbr. 37⅝, per Dezbr. 38⅞. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco 106, Weizen per September 104¼, per Oktober 103⅛, per Dezember 100⅞. — Getreidefracht nach Liverpool 3½. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6¾, do. Rio Nr. 7 per Oktbr. 5,95, do. do. per Dezbr. 6,30. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,60. — Zucker $3\frac{5}{16}$. — Zinn 13,60. — Kupfer 11,30.

Chicago, 9. Sept. Weizen, Tendenz: fest, per Septbr. 98½, per Dezbr. 97¾. — Mais, Tendenz: behpt., per Septbr. 31½. — Schmalz per Septbr. 4,72, per Dezbr. 4,85. — Speck short clear 5,87½, Pork per Septbr. 8,62½.

Bericht über Preise im Kleinhandel
in der städtischen Markthalle
für die Woche vom 4. Sept. bis 10. Sept. 1897.

Erbsen, gelbe zum Kochen per Kgr. 0,20—0,26 M., Kartoffeln per 100 Kgr. 3,00—4,40 M. Weizenmehl, feines per Kgr. 0,30—0,34 M. Roggenmehl, feines per Kgr. 0,22 M. Gries, von Weizen per Kgr. 0,36 M. Graupen, feine per Kgr. 0,40 M. Grütze, Hafer- per Kgr. 0,34 M. Reis per Kgr. 0,30—0,50 M. Rindfleisch per Kilogr.: Filet 2,20—2,40 M., Keule, Oberschale, Schwanzstück 1,10—1,20 M., Brust 1,10 M., Bauchfleisch 1,00 M. Kalbfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,10—1,60 M., Brust 1,10—1,20 M., Schulterblatt und Bauch 1,10—1,20 M. Hammelfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,30 M., Brust und Bauch 1,10—1,20 M. Schweinefleisch per Kilogr.: Rücken- u. Rippenspeer 1,60 M., Schinken 1,20—1,30 M., Schulterblatt und Bauch 1,20—1,30 M., Schweineschmalz 1,30—1,40 M., Speck, geräuchert, 1,60 M., Schinken, geräuchert, 1,60 M., Schinken, ausgeschnitten, 1,80—2,00 M. Butter per Kilogr. 1,80—2,40 M. Margarine per Kilogr. 0,78—1,20 M. Eier 0,04—0,05 M per Stück. Rehziemer 8,00—12,00 M., Rehkeule 5,50—7,00 M. Rebhuhn 1,00 bis 1,80 M. Kapaun 2,25 M., Suppenhuhn 1,00—1,25 M., Brathuhn 0,60—1,00 M., Gans 3,00—6,00 M., Ente 1,75—2,50 M per Stück. 2 Tauben 0,60—0,70 M. Krebse 1,00—12,00 M per Schock. 3 Bunde Mohrrüben 0,10 M., 3 Bunde Kohlrabi 0,10 M., 1 Kopf Savoyerkohl 0,05—0,10 M., Citronen 0,10 M per Stück.

Rohzucker.
(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 10. Sept. Mittags 12 Uhr. Tendenz: schwächer. Sept. 9,00 M., Oktbr. 9,02½ M., Oktbr.-Dezbr. 9,05 M., Novbr.-Dezbr. 9,05 M., Januar-März 9,27½ M., April-Mai 9,45 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhiger. Sept. 8,95 M., Oktober 9,00 M., Oktbr.-Dezbr. 9,00 M., Novbr.-Dezember 9,02½ M., Januar-März 9,22½ M., April-Mai 9,40 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. September. Wind: SW.

Angekommen: Hoffnung, Seebach, Stolpmünde, Ballast. — Carl D. Kjellberg (SD.), Lundström, Stettin, leer. — Vineta (SD.), Tiedemann, Stettin, Güter. — R. R. Fabricius, Petersen Kopenhagen, Mais. — Marie, Boye, Landscrona, Chamottsteine.

Gesegelt: Elisabeth, Hermanns, Kotka, Ballast. — Catona, Sellin, Stockholm, Oelkuchen. — Fädrenes Minde, Nymann, Petersburg, Chamottsteine. — Waterloo (SD.), Burnard, Skelleftea, leer. — Nökken, Jensen, Masnedsund, Oelkuchen. — Paulina, Andersson, Gothenburg, Oelkuchen. — Hillechina, Hein, Karrebäksminde, Oelkuchen. — Immanuel, Hein, Kopenhagen, Holz.

Nichts in Sicht.

Aus der Geschäftswelt.

Das Technikum Mittweida, ein unter Staatsaufsicht stehendes, höheres technisches Institut zur Ausbildung von Elektro- und Maschinen-Ingenieuren, Technikern und Werkmeistern, zählte im vergangenen 30. Schuljahre 1698 Besucher. Unter den Geburtsländern der Besucher bemerken wir Staaten aller fünf Erdtheile, ebenso gehören die Eltern der Studirenden den verschiedensten Ständen, namentlich aber dem der Fabrikanten, Ingenieure, Baugewerke, Beamten und Kaufleute an. Der Unterricht in der Elektrotechnik ist auch im letzten Jahre wieder erheblich erweitert und wird durch die reichhaltigen Sammlungen, Laboratorien, Werkstätten und Maschinenanlagen etc. sehr wirksam unterstützt. Das Wintersemester beginnt am 18. Oktober und es finden die Aufnahmen für den am 27. September beginnenden unentgeltlichen Vorunterricht von Anfang September an wochentäglich statt.

Fremde.

Hotel Germania. v. Möhlmann nebst Familie aus Arolsen. Eising a. Hamburg, Ingenieur. Lilpop nebst Familie a. Warschau, Architekt. Frau Rittergutsbesitzer Theden a. Nestempohl. Geschw. Hapke a. Graudenz. Wiebe a. Elbing, Droguist. Puhl, Merino, Ritter, Mendelsohn, Ewald a. Berlin, Wagner a. Nürnberg, Benski a. Mewe, Frisch a. Wien, Wagner a. Königsberg, Oelmer a. Breslau, Willenius a. Elberfeld, Rögge aus Rhendt, Ewald a. Eberswalde, Hopp a. Berlin, Kaufl.

Hotel de Thorn. Trippenses a. Berlin, Ingenieur. Frau v. Koczika nebst Familie a. Warschau. Dr. Lehmann a. Schneidemühl. Fr. Bürgermeister Lehmann a. Schneidemühl. Richter a. Leipzig, Referendar. Rohrbeck aus Straczewo, Rittergutsbesitzer. Struppi a. München, Glade, Hirschberg, Höbel a. Berlin, Hirscht a. Neuteich, Deckmann a. Zeitz, Krüger a. Leipzig, Wagner aus Dresden, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.





Seidenstoffe

schwarz, weiss, farbig für Brautkleider.
Entzückende Neuheiten für Gesellschaftskleider.
Grösste Auswahl, reelle Bedienung, billigste Preise.

Seiden-Haus
Max Laufer,
37 Langgasse 37. (19303

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 2. September 1897 ist am 3. desselben Monats in das diesseitige Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 72 eingetragen, daß der Kaufmann **Franz Cichocki** zu Dirschau für seine Ehe mit **Apolonia Goralska** aus Ostrowitt durch Vertrag vom 15. Januar 1896 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende sowie das während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Dirschau, den 2. September 1897. (19766

Königliches Amtsgericht.

Verpachtung.

Ein Theilstück des dem Stadtlazareth am Olivaerthor hierselbst gehörigen, am Heiligenbrunner Communicationswege, zwischen den Kirchhöfen der St. Brigitten- und der St. Catharinen-Gemeinde belegenen Landes „Vor dem Olivaerthor, Blatt 6 des Grundbuchs" in Größe von 1 Hektar 14 Ar 12 Quadratmeter (ohne Verbindlichkeit) soll vom 1. Januar 1898 ab, auf sechs Jahre verpachtet werden. Pachtlustige werden zu dem am

Mittwoch, den 15. September cr., Mittags 12 Uhr,

im Kämmereikassenlokale auf dem Rathhause anberaumten Bietungstermine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtungsbedingungen in unserm II. Bureau — Jopengasse Nr. 52, Zimmer 4 — zur Kenntniß ausliegen.

Danzig, den 8. September 1897. (19768

Der Magistrat.

Am Montag, den 13. September cr., Nachmittags 3 Uhr, soll in **Olivier's Hotel** zu **Pr. Stargard** die

Dungnutzung

von den im Landgestüt zu Pr. Stargard eingestellten Pferden meistbietend verpachtet werden.

Für letztere wird Hafer und Richtstroh zu kaufen gesucht. Offerten an die Gestüt-Direction Marienwerder erbeten.

Marienwerder, den 10. September 1897. (19759

Königliche Gestüt-Direction.

Auctionen.

Grundstücks - Verkauf
Langgarten Nr. 84.

Freitag, den 17. September cr., Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, werde ich im Auftrage das **Grundstück Langgarten Nr. 84, an Ort und Stelle,** im öffentlichen Licitations-Termin wegen **Fortzug von Danzig** versteigern.

Dasselbe hat einen **sehr guten Miethsertrag, Hofgebäude und Hofplatz** und ist täglich zu besehen.

Bietungs-Caution 300 Mark.

Die näheren Bedingungen sind bei mir einzusehen, werden auch im Termin bekannt gemacht. (19773

W. Ewald,
von der Königlichen Regierung vereidigter Auctionator und Gerichts-Taxator.
Bureau: Danzig, Altst. Graben 104, am Holzmarkt.

Unterricht.

Städt. Real- u. Handelsschule (Pensionat) in Marktbreit am Main.

Die Reifezeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienste (seit 1879). Gute Verpflegung und strenge Aufsicht in meinem mit der Schule verbundenen Pensionate. Mässiges Honorar. Aufnahmsalter 10—16 Jahre. Näheres durch den Prospekt. **J. Damm, Rektor.**

Vermischtes.



Tourlinie
Danzig—Neufahrwasser—Westerplatte.

Von Montag, den 13. September, ab fährt der letzte Tourdampfer vom Johannisthor um 7, von der Westerplatte um 8 Uhr Abends. Gleichzeitig werden die regelmäßigen halbstündlichen Fahrten eingestellt, es fahren jedoch Nachmittags und Abends Dampfer nach Bedarf. (19830

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Reeller Ausverkauf!

Mein gut sortirtes Lager von

Porzellan-, Fayence- und prima Emaille-Geschirren, Glas-, Blech-, Holz- und kurzen Eisenwaaren pp.

stelle ich wegen **Geschäfts-Aufgabe** hiermit zum Ausverkauf und bitte um geneigte Beachtung dieser Gelegenheit zu außergewöhnlich vortheilhaften Einkäufen. (19822

Georg Metzing,
Langfuhr Nr. 59, am Markt.

Montag, den 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werde ich im Locale des Herrn **Albrecht** hierselbst die

Jagdnutzung
der
Ortschaft Brunau

auf 3 Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachten.

Zuschlag unter den 3 Meistbietenden vorbehalten.

Brunau, den 9. Septbr. 1897.
Der Gemeindevorsteher.
Kluge. (19794

Bau-Bureau,
Jopengasse 38.

Hochbau - Entwürfe,
stilgerechte Façaden, Kostenanschläge, Bauleitung, Taxen, statische Berechnungen größerer Eisenconstructionen.

A. Haagen,
Bau-Ingenieur und Architekt,
gerichtlich vereidigter Bausachverständiger.

Bestellt die weltberühmten, oftmals prämiirten

Freiburger Bretzeln*)

unentbehrlich für jed. Wirth, Delicatessenhändler u. jede Familie bei der

Freiburger Bretzelfabrik, Otto Löffler, Freiburg i. B.

*) In Holzkisten à 42 Dtzd. = 504 Stück à ℳ 5,— incl. Kiste franco unter Nachnahme durch ganz Deutschland u. Oesterreich-Ungarn. (Bei grösseren Bezügen besondere Vereinbarung.) Kleine Postmuster gratis zur Verfügung. (18993

Geldverkehr.

40—60000 Mk. Baugelder
gesucht.

Offerten unter 19798 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Beförderte Passagierzahl über 3¼ Millionen.
Oceanfahrt nach NewYork 6-7 Tage.

Schnell- u. Postdampfer-Linien zwischen

Bremen-NewYork
GENUA-NEWYORK
Bremen-Baltimore Bremen-La Plata
Bremen-Brasilien Bremen-Ost-Asien
Bremen-Australien.

Nähere Auskunft ertheilt der
Norddeutsche Lloyd, Bremen
sowie dessen Agenten.
Adolf Loth, Danzig, Holzgasse No. 14.

Nach England

über Vlissingen (Holland) Queenboro.
Zweimal täglich in beiden Richtungen Tag- und Nachtdienst.

Grosse Reisebeschleunigung ab 1. Mai 1897.

Grosse, prachtvolle **Rad**dampfer. Ruhige Fahrt. Wirkliche **See**reise mit den neuen Nachtdampfern nur $2^3/_4$ Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Directe beschleunigte Verbindung von und nach **Queenboro**, nach und von **Liverpool, Manchester** und **Birmingham** im Anschluss an den Nachtdienst, und in der Richtung nach **Birmingham** auch im Anschluss an den Tagdienst, via Herne Hill und Willesden, ohne London zu berühren.

Die Direction
der Dampfschiff.-Ges. Zeeland.

So lange der Vorrath reicht, verkaufe von heute ab:

fetten und mageren Speck,
prima Waare, à Pfund 65 Pf.,

Schweineschmalz,
à Pfund 60 Pf. (19795

Robert Fischer,
Hundegasse 99,
Wurstfabrik mit Kraftbetrieb.

Ein junger Russe empfiehlt sich als Lehrer der russischen Sprache.

Offerten unter 19731 an die Expedition dieser Zeitung erb.

A. Dreyling, Kammerjäg.,
vertilgt **Ratten, Mäuse, Wanzen u. Schwaben** geg. einjähr. Garantie **Danzig, Altes Roß Nr. 7, 1 Tr.**

H. Wandel,
Comtoir: Frauengasse Nr. 15.

Steinkohlen, Cokes, Brikets Anthracit, Brennholz.
Billigste Preise. (19823

Nur [accordion] **Mk. 4,20**

kosten unsere berühmt. **Concert-Ziehharmonikas.** Größt. Format, ca. 20×35 cm., 10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, 2 Zuhalter, offene Klaviatur, 40 prima Stimmen, ff. **Nickelbeschlag,** u. **Balgschutzecken,** daher unverwüstlich. Schule zum Selbsterlernen gratis.

G. Schubert & Co.,
Berlin SW., Beuthstr. 17.

An- und Verkauf.

Günstiger Verkauf.

Ein direkt im Mittelpunkt der Stadt (60000 Einwohner) gelegenes, sehr frequentes und gut rentables Restaurationsgrundstück, größtes Vereinslokal der Stadt, seit 30 Jahren im flotten Betriebe befindlich, mit 3 Sälen für Concerte u. Vereine, großen Restaurationsräumen, Concertgarten für ca. 5000 Personen, elektrisch beleuchtet, complet eingerichtet, ist umständehalber incl. Einrichtung f. d. Pr. v. 70 000 ℳ z. verkaufen Anzahlung 20000 ℳ, wovon in baar 10—12000 ℳ erforderl. sind. Jährl. Ums. l. Büch. 50—55000 ℳ. Reflect. bel. Off. a. d. Exped. d. „Bromb. Tagebl." u. D. P. 5122 zu richten. (19811

In Langfuhr

wird ein neues Haus zu kaufen gesucht. Offert. sub 19832 an d. Expedition dies. Zeitung erbeten.

Stellen-Gesuche.

Suche zum 1. Oktober d. Js. dauernde Stellung als

Ober-Inspector.

Bin 39 J. alt, ev., led., d. poln. Sprache mächtig, 20 J. b. Fach, in all. Zweigen d. Landwirthsch. erfahren, um jede an mich herantret. Aufgabe erfüllen zu können. **Ringhand,** Marcinkowo bei Inowrazlaw, Provinz Posen.

Ein junger, tüchtiger

Zeichner

der **Bau- und Möbelbranche,** kunstgewerblich gebildet, schon längere Zeit als solcher thätig, m. praktisch. Kenntnissen, i. Skizziren u. Detailliren flott u. geübt, **sucht p. 1. Oktober Stellung in Ost- oder Westpreußen.**

Gefl. Offerten unter Nr. 19818 an die Exped. dieser Zeitung erbet.

Volontair

seit 2 Jahren Landwirth, 23 Jahre alt, sucht auf einem größeren Gute, in der Nähe Danzigs, liebevolle Aufnahme.

Gefl. Adressen unter 19833 an die Expedition dieser Ztg. erbet.

Ein Fräulein,

kath., 24 Jahre alt, aus guter Familie, sucht Stellung als Gesellschafterin bei einer alleinstehenden Dame oder als Stütze, event. nach Rußland. Offert. unt. Nr. 19828 an die Expedit. dies. Ztg. erbet.

Ein junger Mann sucht eine Stellung als **Lehrling** in einem Holzgeschäft, möglichst an einem Hafenplatz. Offerten unt. **J. Y. 6524** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (19812

Stellen-Angebote.

Für unser Getreidegeschäft such. per sofort od. 1. Oktober cr. einen tüchtigen

jungen Mann,

der den (19535

Einkauf selbstständig

besorgen kann. Den Meldungen sind Zeugnißabschriften beizufüg.

Gebrüder Aris,
Pr. Holland.

Für ein umfangreiches Agentur- u. Assecuranz-Geschäft wird eine

junge Dame

aus achtbarer Familie mit Kenntniss der Stenographie

als Lehrling gesucht.

Gefl. Offert. mit Lebenslauf unter 19834 an die Exped. dieser Zeitung erb.

In meinem Colonialwaarengeschäft findet e. solider, gewissenh., tüchtiger **junger Mann,** der mit schriftlichen Arbeiten vertraut sein muß, Stellung. (19829

S. Berent,
Danzig, Kohlenmarkt 27.

Hermann Korzeniewski,

Tuchgrosshandlung, Hundegasse No. 112,
beehrt sich
den Empfang sämmtlicher Neuheiten
für
Herbst und Winter
anzuzeigen.

Abgabe jedes Maasses zu billigsten, festen Preisen.

Die überaus reichhaltige und vielseitige, wie geschmackvolle Auswahl, welche mein grosses Tuchlager bietet, überhebt am hiesigen Platze Jeden der Mühe, Stoffe von auswärts zu beziehen. Ein Vergleich mit meinen Stoffen wird den Beweis erbringen, dass ich in der That leistungsfähiger bin und billiger verkaufe als die sogenannten Fabrikanten.

(19817

Damen-Heim-Lotterie

Ziehung in Cassel am 16. u. 17. September
Hauptgewinn: **Mark**
50,000
zus. 4874 Gewinne W. 150,000 Mark
Nur 1 Mark für 1 Loos (11=10 M.)
Porto u. Liste 20 Pfg.
Loos-Versand auch geg. Coupons u. Briefmarken.
CARL HEINTZE
Berlin W., Unter den Linden 3.



Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller Jr.,** Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.

Verkauf
von ausstehenden Forderungen.

Die in der **Carl Lehnert'schen Concurssache** uneinziehbar gebliebenen ausstehenden Forderungen im Betrage von **467,42 ℳ** werde ich am

Dienstag, den 14. September cr., Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer, Faulgraben 10, 1 Tr., meistbietend verkaufen. Das Verzeichniß derselben liegt zur Einsicht daselbst aus.

Der Concursverwalter.
Paul Muscate. (19806

Buchhalter
bezw.
ältere Buchhalterin,

welche firm in doppelter Buchführung, Bücherabschluß und Correspondenz, wird per 1. Oktober von einem größeren Fabrik-Geschäft der Provinz bei hohem Gehalt gesucht.

Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, sowie Gehaltsansprüchen unter 19808 an die Expedition dieser Zeitung.

Eine saubere, ehrliche

Frau oder Mädchen

wird zum 1. Oktober als Aufwärterin gesucht. Zu melden bei Frl. Focke, Zoppot, Seestraße.

Vertreter.

Berliner Bankfirma sucht behufs Erweiterung ihres Geschäftes in (19810

Goldminenwerthen

an hiesigem Platze tüchtigen Vertreter mit ausgedehnter Bekanntschaft in Kapitalistenkreisen. Lucratives Einkommen. Off. sub **J. G. 6532** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Leistungsfähige Tuchfabrik

sucht für den Verkauf ihrer Fabrikate: **Sommer-Satins, Eskimos, Strumpf-Diagonale, Billardtuche etc.** einen bei der betreffenden Kundschaft in Danzig

eingeführten Vertreter.

Offert. mit Angabe v. Referenz. unt. F. E. 323 an **Haasenstein u. Vogler A.-G., Berlin S.W. 19.**

Agent
der Cigarren-Branche,

tüchtiger, eingeführter, von einer leistungsf. südd. Cig.-Fabrik

gesucht.

Off. sub F. H. 573 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a./M.** (19683

Brauche zum 1. Oktober

zwei flotte Verkäufer.

Vorstellung erwünscht.

A. Liedtke,
19704) **Osterode Ostpr.**

Existenz schon von 40 ℳ an. Lohnende Fabrikat. e. überall leicht verkäufl. Consumartik. Katal. grat. Zahlr. Anerkenn. **R. Fallnicht, Altona.**

Zwei Sattlergesellen
sofort (19663

G. Müller,
Neuenburg Wstpr.

Besitzer eines großen

Weinbergs

bei **Cognac** sucht für seine billigen Original-Cognacs tücht. mit Ia. Referenzen versehenen

Agenten.

Offerten unter **W. 7558** an **Rudolf Mosse, Köln.** (19199

Ein anständ. Mädchen,

das in der Schneiderei, sowie in allen anderen Arbeiten erfahren ist, sucht von sofort Stellung als Stütze. (19805

Martha Grumblat,
Kunstgärtnerei,
Stallupönen.

Pension.

Ein junger Kaufmann (Russe) wünscht vom 1. Oktober eine gute Pension mit Familienanschluß bei einer gebildeten Familie.

Offerten mit Preisangabe unter 19733 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Miethgesuche.

Gesucht 1. Oktober

herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Badest. und allem Zubehör, Gärtchen oder Gartenbenutzung. Offerten A. B. C. 22 postlagernd Danzig. (19709

Ein großer trockener

Lagerraum

wird gesucht. Offerten mit Größen- und Preisangabe unter 19820 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zu vermiethen.

Wegen Fortzugs v. Danzig ist die **Wohnung**

Faulgraben 10, I,

besteh. a. 5 Zimmern, Badestube pp. v. 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Preis ℳ 860. Besichtigung von 11—1 u. 4—6 Uhr. (19674

Ein Eckladen

gegenüber dem Hochschlosse, in der besten Geschäftsgegend, zu jedem Geschäft passend, ist mit auch ohne Wohnung sogleich oder zum 1. Oktober zu vermiethen.

Marienburg Westpr.

Mathilde Nouvel.

Hundegasse 92, part.,
sind 2 Zimmer nebst Kabinet, geeignet zum Comtoir, zu vermiethen. Näh. daselbst 1 Treppe.

Der

große Laden
Gr. Wollwebergasse 1

ist per sofort zu vermiethen.
Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

Großer heller Laden
Langenmarkt 37 zu vermiethen.

Pferdestall für 2 Pferde zu vermiethen.
Löwen-Apotheke, Langgasse 73

Große Speicherräume,

an der Hauptstraße gelegen, bisher zu Produkten und Getreide benutzt, sind vom 1. Oktober zu vermiethen. (19824

A. W. Schwabe Nachf.,
Seifenfabrik, Marienburg.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt für deren Auflage Nr. 17 der von **S. Fischer,** Berlin W., herausgegebenen und redigirten **„Rundschau"** bei. Wie der Augenschein lehrt, sind es, wie bei den früheren Ausgaben der „Rundschau" nur Industrielle 2c. von Ruf, welchen das Blatt Aufnahme gewährt hat.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig